

Chinesisch auf einen Blick

Langzeichen, Kurzzeichen, traditionell, vereinfacht – für die meisten von uns sind die chinesische Sprache, ihre Dialekte und Schriftform nicht zu unterscheiden, geschweige denn zu verstehen. Doch ganz so aussichtslos ist es nicht, sich zumindest einen Eindruck von der Weltsprache zu verschaffen.

TEXT Sarah Kern

Deutschland gilt für China als wichtigster europäischer Handelspartner und wird dort als das „Tor nach Europa“ gesehen. Umgekehrt stellt China Deutschlands wichtigsten Handelspartner in Asien dar. Seit 2010 ist das Land vor Japan die zweitgrößte Volkswirtschaft und seit 2013 die größte Handelsnation der Welt. Mit 1,1 Milliarden Sprechern, davon knapp eine Milliarde Muttersprachler, rangiert Chinesisch auf Platz zwei der Weltsprachen. Übertrifft es nur noch von Englisch als „Lingua franca“. Kein Wunder also, dass die Menge an Übersetzungen in der Sprachrichtung Deutsch-Chinesisch in den letzten zehn Jahren ständig gewachsen ist. Insbesondere in den Bereichen Industrie und Handel, Umweltzusammenarbeit sowie in Forschung und Wissenschaft hat sich Chinesisch als eine der wichtigsten Übersetzungssprachen etabliert.

Allgemein gesprochen

Bei der Übersetzung ins Chinesische gibt es einige Besonderheiten, auf die der Technische Redakteur bereits achten sollte, wenn er den Ausgangstext verfasst. So lässt sich am Ende eine qualitativ hochwertige Übersetzung erzielen.

Je nach Zielmarkt und -publikum sind verschiedene Varianten der chinesischen Sprache relevant. Neben der Volksrepublik China ist auch in Taiwan (Republik China) und in Singapur das Hochchinesische Amtssprache. Die chinesische Hochsprache ist auch unter dem Namen Mandarin geläufig, was ursprünglich die Benennung für die Sprache der kaiserlichen Beamten war. In China selbst wird die Hochsprache als Putonghua (普通话) bezeichnet – die allgemeine Sprache.

Tatsächlich ist Mandarin als nordchinesischer Dialekt nur für die Region um Peking und für Nordchina typisch und wurde als Standardsprache festgelegt, ähnlich wie bei uns Hochdeutsch.

Kurz oder lang

Übersetzungen ausschließlich auf Hochchinesisch reichen nicht immer aus. Aufgrund der geografischen Ausdehnung unterscheidet sich Chinesisch nicht nur im regionalen Sprachgebrauch, sondern auch durch die beiden verwendeten Schriftzeichensysteme: die so genannten Kurzzeichen (vereinfachtes Chinesisch) und die Langzeichen (traditionelles Chinesisch). In der Volksrepublik China und in Singapur werden Kurzzeichen verwendet, eine vereinfachte Version der traditionellen Zeichen.

Die Langzeichen dagegen sind heute noch in Taiwan und Hongkong üblich. Ein Beispiel: Das chinesische Wort für „lernen“ (xuexi) wird traditionell 學習 geschrieben, vereinfacht jedoch 学习. Durch dieses einfache Beispiel lässt sich bereits nachvollziehen, wie unterschiedlich die beiden Schriftvarianten sind. Auch wenn nicht alle Schriftzeichen vereinfacht wurden, so tun sich Leser aus einer Region mit vereinfachten Schriftzeichen beim Lesen eines Textes in Langzeichen schwer – und umgekehrt natürlich.

Geregelte Sprache

Seit November 2008 gilt in der VR China der nationale Standard „General principles for preparation of instructions for use of industrial products“, der die grundlegenden Anforderungen und Verfahren für Gebrauchsanweisungen industrieller Produkte festlegt. Unter anderem enthält er die Vorgabe, dass Betriebsanleitungen für das chinesische Festland in chinesischer Sprache vorliegen und in Kurzzeichen verfasst werden müssen. Bei Bedarf kann die Dokumentation beispielsweise für Taiwan oder Macao in traditionellen Zeichen verfasst werden.

Bei der Übersetzung und für das Korrekturlesen sollen außerdem kompetente Sprachexperten und technisches Fachpersonal eingesetzt werden. Dies entspricht in Grundzügen der Maschinenrichtlinie für den europäischen Wirtschaftsraum, die eine Übersetzung der Betriebsanleitung in die jeweilige Amtssprache des Ziellandes vorsieht. Diese Regelung zeigt, dass in China die Anforderungen an die Qualität der Technischen Dokumentation steigen.

Hochsprache und sieben Dialekte

Allerdings muss bei der Übersetzung ins Chinesische nicht nur darauf geachtet werden, dass das korrekte Schriftsystem verwendet wird. Teilweise werden andere Wörter, Ausdrücke oder grammatische Strukturen benutzt, die vom Hochchinesischen abweichen. Neben Mandarin, das auf der Pekinger Aussprache basiert und der Dialekt mit den meisten Sprechern ist, werden sieben weitere Dialektgruppen unterschieden (→ tab. 01).

Obwohl sie offiziell als Dialekte bezeichnet werden, wäre eine Einstufung als selbstständige Sprachen aufgrund ihrer teilweise enormen Abweichungen untereinander gerechtfertigt. Der wohl bekannteste chinesische Dialekt ist Kantonesisch. Er ist vorwiegend in Hongkong und Südchina verbreitet. Neben der Aussprache unterscheidet sich Kantonesisch hinsichtlich Lexik und Grammatik vom Hochchinesischen, beispielsweise bei der Satzbildung.

Ähnliche Voraussetzungen gelten bei Übersetzungen für Taiwan. Dort ist Hochchinesisch ebenfalls Amtssprache, jedoch werden wie in Hongkong die traditionellen Langzeichen verwendet, und die Sprache ist in besonderem Maße von den vielen Nationalsprachen beeinflusst. Solche regionalen Sprachunterschiede sollten bei der Übersetzung nicht übergangen werden, auch wenn die meisten Chinesen neben ihrem eigenen Dialekt auch Hochchinesisch beherrschen.

Nullen und Myriaden

Chinesisch wirkt durch seine Schriftzeichen fremder auf uns als andere Sprachen. Kein Wunder also, wenn wir uns schwer tun, die Qualität einer chinesischen Übersetzung zu beurteilen. Es existieren jedoch einige charakteristische Merkmale im chinesischen Schriftbild, auf die ein Laie sein Augenmerk bei der Durchsicht der Übersetzung legen kann.

SPRACHGRUPPEN UND DIALEKTE

Bezeichnung	Sprecherzahl	Hauptverbreitungsgebiete
Hochchinesisch (Putonghua)	875 Mio.	China, Taiwan, Singapur
Wu	80 Mio.	Shanghai und Gebiet der Jangtsekiang-Mündung
Kantonesisch (Yue)	70 Mio.	Hongkong, Macao, Provinz Guangdong
Min	60 Mio.	Provinzen Fujian und Hainan sowie Taiwan und Südostasien
Jin	45 Mio.	Innere Mongolei sowie die Provinzen Shanxi, Hebei und Henan
Xiang	36 Mio.	Provinz Hunan
Hakka	33 Mio.	Südchina und Taiwan
Gan	21 Mio.	Provinzen Jiangxi, Hubei, Hunan, Anhui, Fujian

TAB: 01 Quelle: DAAD

Auch um falsche Korrekturen zu vermeiden, ist es wichtig, sich mit einigen Eigenschaften der Typografie vertraut zu machen. Zahlen zum Beispiel lassen sich in der Übersetzung meist leicht überprüfen. Im Chinesischen muss aber beachtet werden, dass Zahlen oftmals mit Zahlzeichen geschrieben werden oder in einer Kombination aus arabischen Zahlen und Schriftzeichen dargestellt werden. Dies ist gerade bei großen Zahlen über dem Hunderter- und Tausenderbereich der Fall. Eine falsche Korrektur durch das Hinzufügen oder Löschen von Nullen kann durchaus vorkommen, wenn man nicht weiß, dass 万 (wan) zehntausend bedeutet und damit für vier Nullen steht. So entspricht zum Beispiel die Kombination „100 万“ einer Million. Dies ist übrigens auch im Japanischen der Fall, wo das Stellenwertsystem nicht in Tausendern, sondern ebenfalls in Myriaden gruppiert ist.

Der eigene Name

Leicht überprüfen lässt sich die korrekte Verwendung von Produkt- oder Firmennamen, falls diese nicht transkribiert, sondern in lateinischen Buchstaben im Zieltext übernommen wurden. So lässt sich beispielsweise feststellen, ob sich alle Textteile in der Übersetzung wiederfinden. Viele Unternehmen entscheiden sich vor ihrem Markteintritt in China, ihren Firmen- sowie Produktnamen anzupassen oder sie wählen einen wohlklingenden chinesischen Namen. Ein Grund dafür liegt darin, dass nur ein geringer Teil der chinesischen Bevölkerung Englisch versteht. Um dennoch möglichst viele Kunden zu erreichen, werden die europäischen Namen entweder phonetisch übertragen oder wenn möglich direkt übersetzt:

- Beispiel 1 – Audi: 奥迪 aodi
- Beispiel 2 – Volkswagen: 大众汽车 dazhong qiche = Auto für das Volk/die Massen

Eine weitere Besonderheit der chinesischen Schrift stellt die Interpunktion dar (→ tab. 02).

Abgetrennte Aufzählung

Obwohl die Interpunktion den westlichen Zeichen weitestgehend entspricht, unterscheiden sich einige Satzzeichen hinsichtlich ihrer Darstellungsform und weichen zum Teil in ihrer Verwendung von den deutschen Zeichen ab. Der Punkt zum Beispiel hat die Form eines kleinen Kreises. Bei den Kommata werden das normale Satzkomma und das so genannte Aufzählungskomma, auch „liegendes“ Komma genannt, unterschieden (→ tab. 02).

Das Aufzählungskomma ist eine Besonderheit der chinesischen Schrift und wird eingesetzt, um einzelne Glieder einer Aufzählung voneinander abzugrenzen. Des Weiteren ist der Gedankenstrich deutlich länger als im Deutschen, damit es zu keiner Verwechslung mit dem chinesischen Zeichen für die Zahl Eins (一) kommt. Aus dem gleichen Grund wird häufig – jedoch ist dies nicht die Regel – der Bindestrich, der einen bestimmten Zahlenbereich markiert, durch eine

BESONDERHEITEN DER INTERPUNKTION

Chinesisches Satzzeichen	Funktion	Erläuterung
。	Punkt (Satzende)	
，	Komma	
、	Aufzählungskomma	Zur Abtrennung einzelner Glieder einer Liste/Aufzählung
——	Gedankenstrich	Doppelter Gedankenstrich
~ oder -	Tilde oder Bindestrich	Markiert einen Zahlenbereich (von...bis...)
“...”	Anführungszeichen	

TAB: 02 Quelle: DAAD

Tilde ersetzt. Zudem existieren eigens für Titel, wie etwa von Büchern, Zeitschriften oder Filmen, spezielle Anführungszeichen, wobei für die direkte Rede Anführungszeichen im europäischen Stil verwendet werden.

Dazwischen ein Punkt

Eine weitere Eigenart ist die Praxis, bei ausländischen Namen, die in chinesische Schriftzeichen transkribiert wurden, zwischen Vor- und Nachnamen einen Mittelpunkt zu setzen.

Bei chinesischen Namen, wo der Nachname voransteht, entfällt der Punkt, Beispiel: Friedrich Schiller 弗里德里希·席勒 fulidelixi xile.

Für alle Interpunktions- und Schriftzeichen gilt, dass generell keine Leerzeichen zwischen den einzelnen Zeichen eingefügt werden. Für jedes Zeichen, einschließlich der viel kleineren Satzzeichen, steht beim Schreiben oder für den Druck eine gesetzte quadratische Fläche zur Verfügung, die dieses Zeichen bestmöglich ausfüllt. Das hat zur Folge, dass alle Zeichen gleich breit und hoch sind beziehungsweise dass neben Kommata und Punkten noch etwas Platz bleibt. Es ist also automatisch ein Abstand zwischen Satzzeichen und nachfolgendem Schriftzeichen vorhanden.

Beliebiger Umbruch

Da ein chinesisches Schriftzeichen eine Silbe repräsentiert, verläuft die Sprache im Drucksatz deutlich kürzer als das Deutsche. Für die Layoutgestaltung von Technischer Dokumentation ist die kurze Lauflänge des Chinesischen von Vorteil. Platzmangel, zu dem es zum Beispiel bei Übersetzungen ins Französische oder Finnische häufig kommt, macht gewöhnlich keine Probleme.

Da keine Leerzeichen verwendet werden, kann normalerweise an einer beliebigen Stelle der Zeilenumbruch erfolgen, was die Layoutarbeit erleichtert. Hierbei kann beispielsweise ein Interpunktionszeichen wie der Punkt, der eigentlich noch zum Satz in der Zeile darüber gehört, alleine am Anfang der nächsten Zeile stehen. Dies ist für einen chinesischen Leser nichts Ungewöhnliches, wird jedoch vom deutschen Lektor korrigiert – unnötigerweise. Bei gängigen Formaten wie Adobe FrameMaker oder InDesign sind keine Besonderheiten zu beachten. Das Chinesische verursacht hier keine

Schwierigkeiten in der Darstellung. Gleiches gilt für Translation-Memory-Systeme, die die Sprache problemlos verarbeiten können. Allerdings wird eine softwarebasierte Überprüfung der Rechtschreibung aufgrund der auf logografischen Zeichen basierenden Schrift nicht unterstützt.

Keine Schrift in Kursiv

Eine Herausforderung stellen die Schriftarten dar, von denen im Chinesischen nicht so viele Varianten vorhanden sind wie im Deutschen. Bei den Standardschriften kommt nur ein Schriftsatz vor, daher lassen sich zum Beispiel einzelne Zeichen nicht im Fettdruck darstellen. Schrift kursiv zu setzen, ist im Chinesischen unüblich, daher fehlt der entsprechende Schriftschnitt. Zu einer nicht korrekten Darstellung im Layout kann es kommen, wenn für lateinische Buchstaben, zum Beispiel bei Produktnamen oder E-Mail-Adressen, die chinesische Schriftart verwendet wird. Sonderzeichen wie das @-Zeichen werden oftmals falsch abgebildet. Eine abschließende Überprüfung der druckfertigen Datei durch einen chinesischen Muttersprachler wird daher dringend empfohlen, um ein einwandfreies Layout für den chinesischen Zielmarkt zu erhalten.

Umweg über Englisch

Bei der Übersetzung ins Chinesische wird nicht selten auf Englisch als Relaisprache zurückgegriffen, eine Praxis mit Vor- und Nachteilen. Grundsätzlich gilt, dass eine Übersetzung am besten aus der Quellsprache des Autors erfolgt. Es kann jedoch unter bestimmten Umständen vorteilhaft sein, auf Englisch als Relaisprache zurückzugreifen. Bei einer Relaisübersetzung wird vom Deutschen ins Englische und dann vom Englischen ins Chinesische übersetzt. Das Vorgehen bietet sich zum Beispiel an, wenn die chinesischen Mitarbeiter eines Unternehmens, die übersetzen oder Korrektur lesen, überwiegend Englisch sprechen und kein Deutsch.

Zudem ist die Liste professioneller Übersetzer, die aus dem Deutschen übersetzen können, laut der Mitgliederliste des chinesischen Übersetzerverbandes Translators Association of China (TAC) im Vergleich zu Übersetzern aus dem Englischen recht überschaubar. Für die Sprachrichtung Deutsch-Chinesisch stehen also geringere Kapazitäten bereit.

Gleichwertige Inhalte

Wenn aus den genannten Kapazitäts- und Kompetenzgründen der Weg über die Relaisprache Englisch notwendig ist, sollte bereits beim Erstellen des Dokuments auf einige Aspekte geachtet werden. Ganz wichtig ist dabei, dass der deutsche und der englische Text qualitativ gleichwertig sein müssen. Es empfiehlt sich, auf eine unternehmensinterne, einheitliche Terminologie zu achten, wobei der Text in der Relaisprache dem deutschen Text inhaltlich entsprechen muss. Aussageunterschiede müssen vermieden werden.

Fehler, die sich bei der Übersetzung vom Deutschen ins Englische eingeschlichen haben, multiplizieren sich bei einer Relaisübersetzung. Bei den Korrekturrückmeldungen werden Unterschiede zwischen dem deutschen und englischen Text dann deutlich, weil der korrigierte Text inhaltlich vom deutschen Original abweicht. Auch wenn direkt aus dem Deutschen übersetzt wurde, kommt es immer vor, dass Prüfer für ihre Korrektur aus Mangel an Deutschkenntnissen die englische Version zu Rate ziehen, was dieselben Probleme verursachen kann. Um einen Mehraufwand durch abweichende Ausgangstexte zu vermeiden, ist es ratsam, aus der Quellsprache zu übersetzen und denselben Quelltext als Referenz für die Korrektur zu verwenden, ohne auf eine Zwischensprache zurückzugreifen.

Terminologie sehr hilfreich

Nicht nur für das Chinesische gilt, dass eine qualitativ hochwertige Übersetzung natürlich auch immer von der Qualität des Ausgangstextes abhängt. Um Fehler in der Übersetzung auszuschließen, sollten bereits beim Verfassen des Quelltextes Ambivalenzen vermieden werden. Hierbei spielt nicht zuletzt eine sorgfältige Terminologearbeit die entscheidende Rolle. Vorab eine einheitliche, unternehmensspezifische Terminologie festzulegen, erleichtert dem Übersetzer die Arbeit, verhindert Missverständnisse und somit falsche Übersetzungen oder unnötige Rückfragen. Dabei ist es hilfreich, wenn nicht nur ein entsprechender Terminus in der Zielsprache festgelegt wird, sondern eine Begriffsdefinition dazu vorliegt. So kann der Übersetzer im Zweifelsfall selbst entscheiden oder nachvollziehen, ob die vorliegende Übersetzung eines Terminus in einem bestimmten Kontext sinnvoll ist.

Übersetzung nur nebenbei

Die Terminologiepflege verkürzt gleichzeitig das Korrekturlesen, wobei es sich empfiehlt, die Prüfung in die Hände erfahrener und qualifizierter Korrekturleser zu legen. Zudem sollte auf die hinreichende Eignung der Übersetzer selbst geachtet werden. Das Angebot an Übersetzern ist besonders in China sehr groß, auch weil dort genau wie in Deutschland „Übersetzer“ keine geschützte Berufsbezeichnung ist. In China herrscht zudem die Vorstellung, dass jeder, der mehrere Sprachen spricht, übersetzen kann. Die wenigsten chinesischen Übersetzer verfügen daher über eine ausreichende Ausbildung, was die Qualität des Übersetzungsprodukts beeinträchtigt. Laut Übersetzerverband TAC arbeiten in China etwa eine halbe Million Übersetzer, die meisten üben diese Tätigkeit jedoch nur nebenberuflich aus.

Sicherheit erforderlich

Bei der Übersetzung Technischer Dokumentation werden an den Übersetzer hohe Anforderungen gestellt und eine professionelle Ausbildung und Arbeitsweise sind Grundvoraussetzungen. Neben der sicheren Beherrschung der Ziel- und Quellsprache werden solide Kenntnisse der Materie und der Fachsprache vorausgesetzt. Die DIN-Norm für Übersetzungsdienstleistungen EN 15038 oder auch ihre Nachfolgenorm ISO 17100 setzen eine hohe Qualifikation der Übersetzer voraus und fordern von Korrekturlesern und Prüfern umfangreiche Qualitätssicherungsmaßnahmen. Die Zusammenarbeit mit einem nach diesen Normen zertifizierten Dienstleister ist daher empfehlenswert, um eine konstant hohe Qualität, Rechts- und Datensicherheit sowie ein Übersetzungsprodukt sicherzustellen, das den jeweiligen Anforderungen entspricht.

Maximale Vorarbeit

Gute Übersetzungsqualität hängt nicht zuletzt von der Vorarbeit des Technischen Redakteurs und der Gestaltung des Quelldokuments ab. Zu den wichtigsten Voraussetzungen zählen die Bereitstellung von Stilvorgaben und Terminologielisten oder auch entsprechende Datenbanken, die vor allem unternehmensspezifische und häufig wiederkehrende Termini für Übersetzer und Prüfer bereitstellen. Fehler in der Übersetzung lassen sich vermeiden, indem direkt aus der Quellsprache übersetzt wird und keine unterschiedlichen Ausgangstexte für Übersetzer und Korrekturleser vorliegen.

Kommt eine Relaisprache wie Englisch zum Einsatz, muss auf die Gleichwertigkeit von Ausgangs- und Relaisprache geachtet werden. Nicht nur im Chinesischen besteht die Gefahr, dass im Nachhinein zu viel korrigiert wird, weil eventuell der Ausgangstext nicht genau verstanden wurde, weil keine oder nur unzureichende Terminologiedefinitionen vorliegen oder die Ausgangssprache nicht ausrei-

chend beherrscht wird. Eine intensive Zusammenarbeit und Absprache mit den firmeneigenen Prüfern kann derartige Überkorrekturen verhindern.

Wer sich zusätzlich an einen professionellen Übersetzungsdienstleister wendet, entlastet nicht nur die eigenen Mitarbeiter, sondern schützt sich vor bösen Überraschungen und Ärger mit seinem Kunden in China. Die Vorteile einer professionellen Übersetzung liegen in einer reibungslosen Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg und in qualitativ hochwertigen Texten, die an die Erwartungen der Zielkultur angepasst sind und nicht zuletzt genau dadurch ihren Zweck erfüllen.

Ausrichtung des Unternehmens

Besonders für China stellt die Erstellung Technischer Dokumentation hohe kulturelle Anforderungen an Technische Redakteure, Übersetzer und Korrekturleser. Die chinesische Sprache mit ihren unterschiedlichen Schriftsystemen und Dialektgruppen ist dabei nur ein Faktor. Letztlich liefern die strategischen Ziele des Unternehmens Antworten auf die Fragen, welches Zielpublikum erreicht werden soll, für welchen Zielmarkt die chinesische Übersetzung bestimmt ist und somit welche Variante des Chinesischen die richtige ist für eine erfolgreiche Kommunikation in China.

AUTORIN *Sarah Kern*

Die Projektmanagerin der oneword GmbH studierte in Tübingen und Peking Sinologie und Betriebswirtschaft, bevor sie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, FTSK Germersheim ihren Master in Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft für Chinesisch absolvierte. Ihre interkulturellen Kenntnisse erweiterte sie durch Aufenthalte im chinesischen Sprachraum. Heute berät sie zu interkulturellen Themen und chinesischen Übersetzungen.

s.kern@oneword.de, www.oneword.de